

Ja, da schau her,

waren das doch glatt gut 60 Frauen und Männer, die sich bereit erklärt hatten im Pfarrverband Aßling für die Pfarrgemeinderäte zu kandidieren. Da freut sich nicht nur das Pastoralteam vor Ort, da ist auch der Diözesanrat ganz entzückt ob dieser Bereitschaft zum vielzitierten ehrenamtlichen Engagement. Wir haben hier vor Ort noch mehr Grund zur Freude, denn die Zahl der bei uns ehrenamtlich engagierten ist noch viel höher. Und wenn ich von „Ort“ spreche, meine ich nicht nur den Pfarrverband als Gesamtheit oder seine einzelnen Pfarreien und Kuratien – ich meine Aßling und Dorfen und Emmering und Frauenneuharting und Steinkirchen. Und es ist auch nicht die Rede von, Kirchenverwaltungen, Lektoren, Kommunihelfern, kfd, KLB, KLJB, Ministranten, Kommunion- und FirmgruppenleiterInnen, KirchenputzerInnen, Krankenhausbesuchsdienst, Kinder- und Familiengottesdienstteams, Caritas-sammlerinnen, Seniorenverantwortlichen, PfarrbriefredakteurInnen und – austrägerInnen, Chören und Instrumentalisten, Frauen und Männern, die Kuchen backen, Bänke aufstellen, Kaffee und Bier ausschenken ... – ich hoffe, ich habe niemanden vergessen. Wen wir aber alle nicht vergessen sollten, sind die Frauen und Männer, die als Bürgermeister, Gemeinderäte, in der Feuerwehr, quer durch die Parteien und politischen Gruppierungen, in unzähligen Vereinen sich engagieren – ehrenamtlich und als Christinnen und Christen. Keine und keiner von ihnen zieht doch das Christsein aus wie ein Gewand, das gerade nicht passt oder gebraucht wird, weil man nicht in der Kirche, im Pfarrheim, der Pfarrei oder sonst irgendwie im Auftrag des Pfarrers unterwegs ist. Als Getaufte und Gefirmte sind wir immer unterwegs im Auftrag des Herrn. Sein Geist erfüllt und bewegt uns immer und überall, aus seinem Geist bewegen Frauen und Männer an Orten, die wir auf den ersten Blick nicht sofort mit Kirche verbinden etwas zum Wohl, zum Heil der Menschen. Und nicht selten bedeutet das ehrenamtliche Engagement, Füße zu waschen – wie Jesus es an Gründonnerstag getan hat. Er war bereit zu dienen, mehr noch: Er wusste, und er machte es den Jüngern unmissverständlich klar: Am Dienen kommt keine und keiner vorbei, der im Auftrag des Herrn unterwegs ist. Der ehemalige französische Bischof Jacques Gaillot hat dies für uns einmal sehr treffend formuliert: Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts.



Vor seinem letzten Abendmahl mit den Jüngern machte Jesus sich klein, bückte sich ganz tief, um seinen Jüngern wie der geringste Diener die Füße zu waschen. Noch kleiner machte er sich, noch tiefer bückte er sich, unübertreffbar erniedrigte er sich am Kreuz. Am Ende stand er auf. Durch seine Bereitschaft zu dienen bis zum letzten ist sie auch für uns möglich – die Auferstehung. Durch unsere Bereitschaft zum Dienen ist sie immer wieder möglich – die Auferstehung für die Vielen, die jeden Tag einen kleinen Tod sterben müssen.

Den Mut zum Dienen und die Freude an der Auferstehung wünscht Ihnen, wünscht uns allen

Ihre Pastoralreferentin Maria Gleißl